

# Professionalisierung von Lehrkräften im Zuge von Schulentwicklungsprozessen



**DIPL. PÄD. CONSTANZE SÖLLNER  
ZSM NACHWUCHSFORSCHERTAGUNG  
IN MAGDEBURG  
14./15. OKTOBER 2011**

# Gliederung

2

1. FLEX Brandenburg als Schulentwicklungsprozess
2. FLEX Brandenburg zwischen Professionalisierungspotential und Widerspruchskontext
3. Fragestellung
4. Forschungsdesign
5. Exemplarische Fallbeschreibung
6. Fazit und offene Fragen

# 1. FLEX Brandenburg als Schulentwicklungsprozess

3

## Allgemeine strukturelle Merkmale der FLEX

- Jahrgangsübergreifender Unterricht
- Flexible Verweildauer von 1-3 Jahren
- Verhinderung sonderpädagogischer Feststellungsverfahren (Lernen, Verhalten, Sprache)
- Zusätzliche grundschulpädagogische Ressourcen (5h/ Woche/ Klasse)
- Pauschale sonderpädagogische Ressourcen (5h/ Woche/ Klasse)

Systembedingungen der FLEX



Verringerung der Selektivität



Heterogenere Lerngruppen als in  
Regelklassen



Professionalisierungsanreize

# 1. FLEX Brandenburg als Schulentwicklungsprozess

5

## Spezifische Chancen der FLEX

- Konstrukt der Schulfähigkeit wird hinterfragt
- Konstrukt der Behinderung wird hinterfragt
- Konstrukt der normierten Leistungsentwicklung sowie der objektiven Leistungsstandards hinterfragt

## 2. FLEX Brandenburg und sein Professionalisierungspotential

6

- Anerkennung aller eingeschulter Kinder als GrundschülerInnen
- Verzicht auf Diskriminierungen
- Erweiterung des traditionellen Zuständigkeitsbereiches
- Prinzip gemeinsamer bzw. geteilter professioneller Zuständigkeit für alle Kinder

## 2. FLEX Brandenburg als Widerspruchskontext

7

- FLEX nur ein Teilbereich der Grundschule
- Möglichkeit paralleler Schuleingangsklassen
- Im Schuleingangsbereich weiterhin ein differenziertes Förderschulwesen als Angebot
- Orientierung an Lernstandards  
(Vergleichsarbeiten in Jahrgangsstufe 2)
- Notengebung auch in Jahrgangsstufe 2 möglich
- Förderpädagoginnen zu knapp 50% auch innerhalb der Förderschule tätig

# 3. Fragestellung

8

- Wie reflektieren die AkteurInnen die Heterogenität der Lernenden einerseits und die damit verbundenen veränderten Anforderungen an sie andererseits?
- Was sind die tragenden Orientierungen, mit denen die AkteurInnen die Notwendigkeit für sonderpädagogische Feststellungsverfahren begründen, obwohl diese durch FLEX eigentlich verhindert werden?

# 4. Forschungsdesign

9

- Qualitative Studie
- Durchführung von 7 (leitfadengestützten) Gruppendiskussionen mit multiprofessionellen FLEX-Teams
- Auswertung mittels dokumentarischer Methode
- FI und RI entlang von drei Analyseschwerpunkten
- Zusammenfassung der Interpretationsergebnisse unter Rückgriff auf Ergebnisse der Komparativen Analyse
- Fallbeschreibungen zu 4 Fällen

# 5. Exemplarische Fallbeschreibung Gruppe Stadt

10

## Unterscheidung der lernschwachen Schüler



langsam lernend



brauchen Unterstützung



Grundschul Kinder



lernbehindert



haben Förderbedarf



Förderschul Kinder

# 5. Fallbeschreibung Gruppe Stadt

11

## **Orientierungsfigur**

Kinder mit Lernschwierigkeiten lassen sich in langsam Lernende einerseits und Lernbehinderte andererseits unterscheiden.



Lernbehinderte Kinder sollten in einer entsprechenden Förderschule lernen.

# Variante 1

12

Die Notwendigkeit einer unbedingten  
Beschulung in FLEX ist daran geknüpft, ob  
die Kinder das Potential haben die  
Grundschulziele zu erreichen.

# „Es wäre schön wenn man gleich dieses Förderausschussverfahren einleiten könnte“

13

„KL2: Und dadurch dass sich dann dadurch dass sich das so häuft die diese lernschwachen Kinder (.) häufen sich ja zumindestens hier so in unserm Gebiet hatten wir doch in der letzten Zeit doch recht viele (.) und ja (.) komm wir wieder auf den Punkt den wir am Anfang genannt haben (.) wäre es schön ich hoffe es kommt jetzt nicht in falschen Hals aber ich sag's trotzdem (.) äh ja wenn eben eben diese Kinder die wirklich wo man eindeutig sagt das ist ein Kind für die Sonder- für die Förderschule (.) dann (.) wenn wenn das wenn man dann gleich diesen dieses Förderausschussverfahren einleiten könnte“ (Z. 292-298).

„Man kann diese Kinder begleiten, aber sie werden immer lernbehinderte Kinder sein“

14

„KL2: Ja sicherlich (.) äh (.) es (.) es wie soll ich sagen (.) sicherlich kann man diese Kinder wenn die Klassen äh (.) kleiner sind begleiten; (.) aber sie werden immer lernbehinderte Kinder sein die äh (.) nicht den nicht den Stoff bewältigen den die andern bewältigen (.) im Gegensatz zu den langsam Lernenden (.) die man dann irgendwann da hat (.) wo die anderen auch sind (.) das ist ja das was sie vorhin erklärt hat so aber diese Kinder werden dann immer nebenher etwas anderes machen als die anderen (.) äh man kriegt die nicht ran das ist jetzt also das is ne Illusion glaube ich (.) die sind dann im Klassenverband aber lernen etwas anderes (.) oder langsamer oder noch langsamer (.) die kriegt man ja nie ran da (.) an diese“ (Z. 423-430).

„Irgendwann merken diese Kinder doch, dass sie mit den anderen nicht mitkommen“

15

„KL2: Aber wenn se denn ick muss noch mal wieder auf ja diese diese Kinder zurückkomm wenn sie dann einen bestimmten Punkt (.) erreicht haben (.) merken sie aber doch (.) dass sie mit den andern nicht mitkomm und irgendwo merken sie es doch also mir kann das keiner erzählen (.) obwohl sie nett miteinander umgehn obwohl sie sich helfen (.) irgendwann merken sie es doch und (.) ich weiß nich ob sie sich bis (.) noch weiter bis Klasse zwei is alles noch machbar aber ob sie sich dann nachher wie du schon sagtest später noch (.) ich denke dass da – sicherlich Hänseleien (.) möglich sind (.) Kinder sind (.) sehr hart (.) ehrlich und (.) hart (.) manchmal“ (Z. 504-510).

# Variante 2

16

Festhalten an sonderpädagogischen  
Feststellungsverfahren begründet sich in dem  
Wunsch die langsam lernenden Kinder  
gegenüber den lernbehinderten Kindern zu  
fördern.

„Man hat nicht die Zeit für die Spätzünder, weil man sich mit denen, die den hohen Förderbedarf haben, so intensiv beschäftigen muss“

17

„KL2: ... wenn wenn das wenn man dann gleich diesen dieses Förderausschussverfahren einleiten könnte (.) diese diese Spätzünder diese diese retardierenden Kinder (.) man hat gar nicht die viele Zeit für die weil man sich mit diesen Kindern ja die jetzt eigentlich (.) den hohen Förderbedarf haben so intensiv beschäftigen muss damit die überhaupt einen Lernfortschritt haben dass man diese Zeit wieder von den Kindern die jetzt langsam lernend sind abknüpft (.) und die Chance dass sie das schaffen (.) dadurch mildert (.) und dis is dis find ich so schade “ (Z. 397-403).

# „Und dann hat der Sonderpädagoge nur diese fünf variablen Stunden“

18

„KL1: Ja deckt sich eigentlich mit dem was auch von meiner Seite bekräftigt wurde (.) wo dann ungefähr steht das Kind bräuchte (.) mehr Zuwendung dann hat aber der äh Sonderpädagoge nur diese fünf variablen Stunden“ (Z. 406-408).

# „Die zwei Förderstunden fehlen um diese langsam Lernenden heranzuführen“

19

„KL1: ... ich hab beispieles- bloß mal als Beispiel ich habe ein Kind das ist wirklich ganz ganz also es ist eindeutig es wird ein Kind sein wo wir ein Förderausschussverfahren einleiten werden (.) dieses Kind kriegt zwei Förderstunden weil es sonst überhaupt gar keinen Schritt vorwärts gehen würde (.) so und dies sind zwei Stunden ich habe aber noch ganz viele andre die (.) langsam lernend sind die jetzt das was eigentlich FLEX ja beinhaltet diese (.) langsam Lernenden (.) heran zu führen (.) dafür fehlen eben die zwei Stunden“ (Z. 409-415).

# 6. Fazit

20

- Zuständigkeitsbereiche erweitern sich
- Grenzziehung zwischen Grundschulkind und Förderschulkind bleibt erhalten
- Traditionelle Mitgliedschaftsregeln setzen sich weiterhin durch

# 6. Fragen

21

- Sind das, was ich als Orientierungen herausarbeite tatsächlich Orientierungen?
- Ist es möglich treffende Aussagen hinsichtlich der Professionalisierung von Lehrkräften im Zuge von Schulentwicklungsprozessen zu formulieren?
- Welche Aspekte wären für die abschließende Diskussion der Ergebnisse weiter herauszuarbeiten?

# Veröffentlichung

22

Geiling, Ute/ Söllner, Constanze (2011):  
Professionalisierungsanreize und  
Widersprüche im Kontext inklusiv orientierter  
Schulentwicklung am Beispiel der FLEX  
Brandenburg. In: Lütje-Klose, Birgit u.a.  
(Hrsg.): Inklusion in Bildungsinstitutionen.  
Eine Herausforderung an die Heil- und  
Sonderpädagogik. Bad Heilbrunn, 212-218.

Kontakt: [email@constanzesoellner.de](mailto:email@constanzesoellner.de)